

verkehr eben auf den Läufern stattfindet, und der Herr des Hauses mit seinen Gästen auf dem Serendaz entweder unmittelbar oder auf Divans platzzunehmen gewohnt ist. Erst seitdem sich gewisse Gattungen persischer Teppiche, insbesondere der Ferahan-Teppiche, in Europa eingebürgert haben und sich zunehmender Beliebtheit erfreuen, endlich auch Agenten europäischer Häuser in den Productionsgegenden sich niederliessen, wird bei diesen Fabricaten auch auf die in Europa gangbaren Grössenverhältnisse Rücksicht genommen und das früher bestandene Missverhältniss zwischen Länge und Breite ausgeglichen. Die Nomadenteppiche, ursprünglich für das Zeltinnere bestimmt, sind sehr selten lang und proportionirter als die alten, von der sesshaften Bewohnerschaft fabricirten Teppiche. Eine kleinere Gattung *Khali* heisst *Khalitsché*.

Die nächste Kategorie sind die *Sedschadé*, die grösseren dieser Gattung auch *Tscharpai* (vierfüssig) genannt; erstere sind gewöhnlich 1 Meter breit und 2 Meter lang; diese Form kommt am häufigsten bei den Kurdistan-, speciell den Senneh-, dann auch bei den Ferahan-Teppichen vor; bei den ostpersischen und centralasiatischen Teppichen ist diese Grösse nicht üblich; dafür umsomehr die nächste, *Dschanemaz*, türkisch *Nemazi* (oder Gebetteppich) benannt. Die gewöhnliche Grösse dieses Formates, welche übrigens bei allen orientalischen Teppichen vorkommt, ist 2 Meter in der Länge und $1\frac{1}{4}$ Meter in der Breite. Den Namen hat diese Form davon erhalten, dass sie dem Mohamedaner als Fussteppich für die Verrichtung seines Gebetes dient; mit Rücksicht auf die religiöse Uebung des Muselman, beim Gebet das Gesicht gegen die heilige Stadt Mekka gekehrt zu haben, wird in das Teppichmuster gewöhnlich eine *Mihrab* genannte Nische von giebelförmiger Form eingewebt an der Stelle, wo dann bei den Beugungen stets der Kopf des Betenden zu ruhen kommt.